

Zeichen der Freundschaft im Jubiläumsjahr von Nostra aetate

Für den jüdisch-katholischen Dialog hat das Jahr 2005 eine besondere Bedeutung: Vor vierzig Jahren wurde vom Zweiten Vatikanischen Konzil am 28. Oktober 1965 die „Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“, nach den ersten Worten des lateinischen Originals kurz als *Nostra aetate* bezeichnet, verabschiedet. Das Dokument war das Ergebnis eines langen Ringens vor und während des Konzils, denn ursprünglich hatte Papst Johannes XXIII. den deutschen Kurienkardinal Augustin Bea im Jahre 1960 damit beauftragt, einen *Tractatus de Iudeis* für das Konzil zu verfassen. Letztendlich aber bezog sich das Dokument dann auf alle großen Weltreligionen. Nur in Nr. 4 geht es um eine gleichsam revolutionäre Neubestimmung der katholischen Kirche zum Judentum, die den Startschuß für einen offiziellen Dialog bildete.

Vierzig Jahre jüdisch-katholischer Dialog ist Anlaß genug, mit Dankbarkeit auf *Nostra aetate* (Nr. 4) und dessen Wirkungsgeschichte zurückzublicken. Aus diesem Grund gibt es in diesem Jahr eine Reihe von Feierlichkeiten, akademischen Veranstaltungen, Kongressen und Konzerten, um dieses Konzilsdokument entsprechend zu würdigen. Die offizielle Feier der *Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum* des Vatikans wird am 27. Oktober 2005 in Rom stattfinden. Aber schon vom 13. bis 15. März hatte der Präsident der Kommission, Kurienkardinal Walter Kasper, in Washington an einem wissenschaftlichen Symposium teilgenommen, das die amerikanische Bischofskonferenz zu Ehren dieses Dokuments organisierte. Sowohl an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom (September 2005) als auch an der Hebrew University in Jerusalem (November 2005) werden akademische Veranstaltungen stattfinden, an denen Kardinal Kasper teilnimmt. Eine besondere Idee hatte das *Zentrum für jüdisch-christliche Beziehungen* von Cambridge (England). Es organisierte Anfang März 2005 für Juden und Christen eine dreiwöchige Radtour von Rom nach Jerusalem in drei Etappen.

Begonnen hat dieses Jubiläumsjahr aber mit einer Audienz besonderer Art. Am 18. Januar 2005 empfing Papst Johannes Paul II. in Privataudienz die bisher größte Gruppe von Rabbinern. Die Initiative war von Gary Krupp ausgegangen, einem jüdischen Geschäftsmann in New York, der im Jahre 2002 die sogenannte *Pave-the-Way-Foundation* mit dem Ziel gründete, zwischen verschiedenen Religionen und Kulturen zu vermitteln und ge-

meinsame Projekte anzustoßen. Ursprünglich wollte die jüdische Delegation schon vor Weihnachten 2004 kommen. Wegen Chanukka und Weihnachten verständigte man sich auf einen Termin im Januar 2005. Insgesamt kamen 130 Gäste, unter ihnen ca. 80 Rabbiner, manche in Begleitung ihrer Frauen.

Der Besuch hatte keinerlei politischen oder taktischen Hintergründe. Die jüdische Delegation wollten dem Papst einfach nur Dank sagen für sein unermüdliches Engagement für den jüdisch-katholischen Dialog und für die von ihm gesetzten Zeichen der Aussöhnung zwischen Christen und Juden. Und das hat ihm sichtlich gefallen. In seiner Dankesrede hob Gary Krupp die vielen Verdienste dieses Papstes für den jüdisch-katholischen Dialog hervor, unter anderem seine Reise nach Polen im Jahr 1979 mit dem Gedenken an die Opfer der Schoa in Auschwitz, den Besuch in der römischen Synagoge im Jahr 1986, die diplomatische Anerkennung des Staates Israel Ende 1993 und die Pilgerreise nach Israel im Jahr 2000. Papst Johannes Paul II. ging in seiner Ansprache auf das vierzigjährige Jubiläum von *Nostra aetate* ein. Er äußerte den Wunsch, daß dies eine Gelegenheit zu einem erneuerten Engagement für das gegenseitige Verständnis und die gemeinsame Zusammenarbeit werden könne. Sichtlich bewegt beendete er seine kurze Rede mit einem dreifachen, intensiven „Schalom“, das seinen Friedenswillen für das jüdische Volk zum Ausdruck bringen sollte. Abschließend riefen drei Rabbiner mit Worten des Aaronssegens (Num 6,24-26) den Segen Gottes auf den Papst herab. In der Gruppe befanden sich auch Kantoren, die am Vorabend in der römischen Synagoge ein Konzert gegeben hatten. Während der Papst jeden Besucher persönlich begrüßte und jedem ein kleines Geschenk mit auf den Weg gab, sangen die Kantoren jüdische Weisen.

Nach der Papstaudienz waren die jüdischen Gäste so ergriffen, daß sie nur zögerlich die vatikanischen Räume verließen. Während eines anschließenden Mittagessens erhielt jeder Teilnehmer vom Organisator Krupp eine Kippa in weiß und gelb, den Farben des Vatikans. Die Begegnung mit dem Papst, der wie kein anderer vor ihm die Versöhnung mit dem jüdischen Volk vorgelebt hat, wird ihnen unvergessen bleiben. Für den jüdisch-katholischen Dialog war diese Begegnung im Jubiläumsjahr von *Nostra aetate* ein deutlich sichtbares Zeichen, das weithin positiv aufgenommen wurde.

P. Norbert Johannes Hofmann SDB, Rom, Sekretär der Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum.